

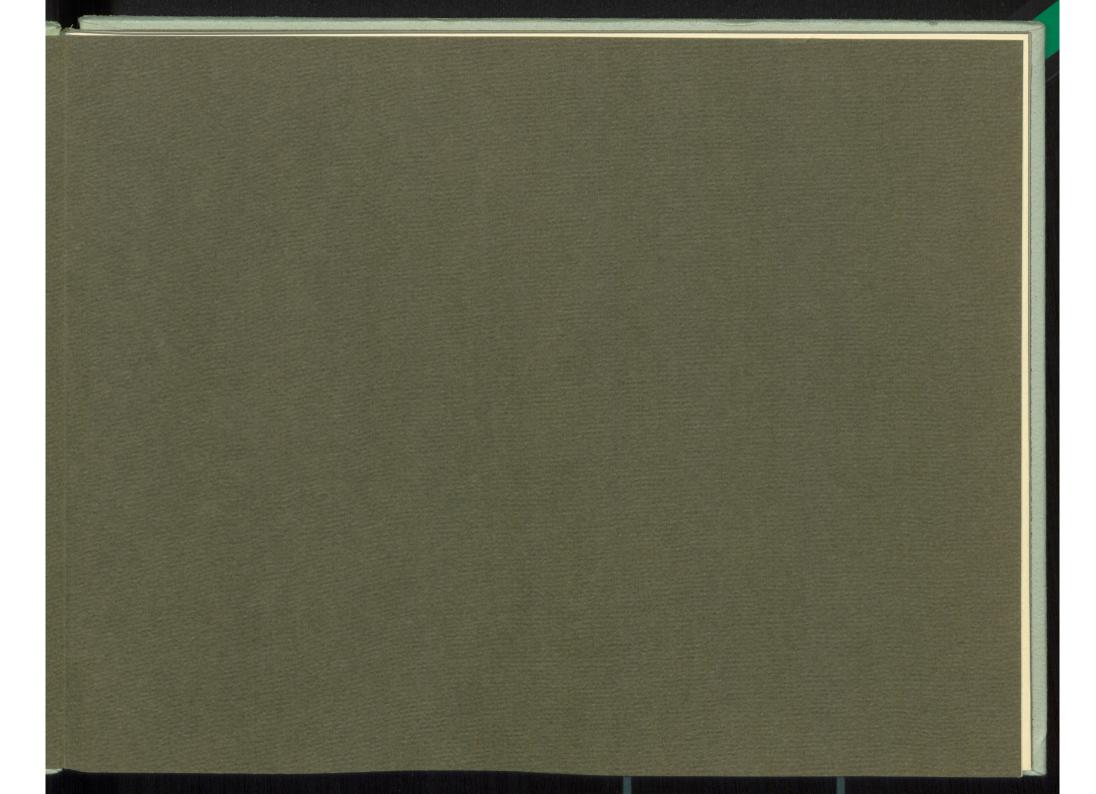
Erstausgabe

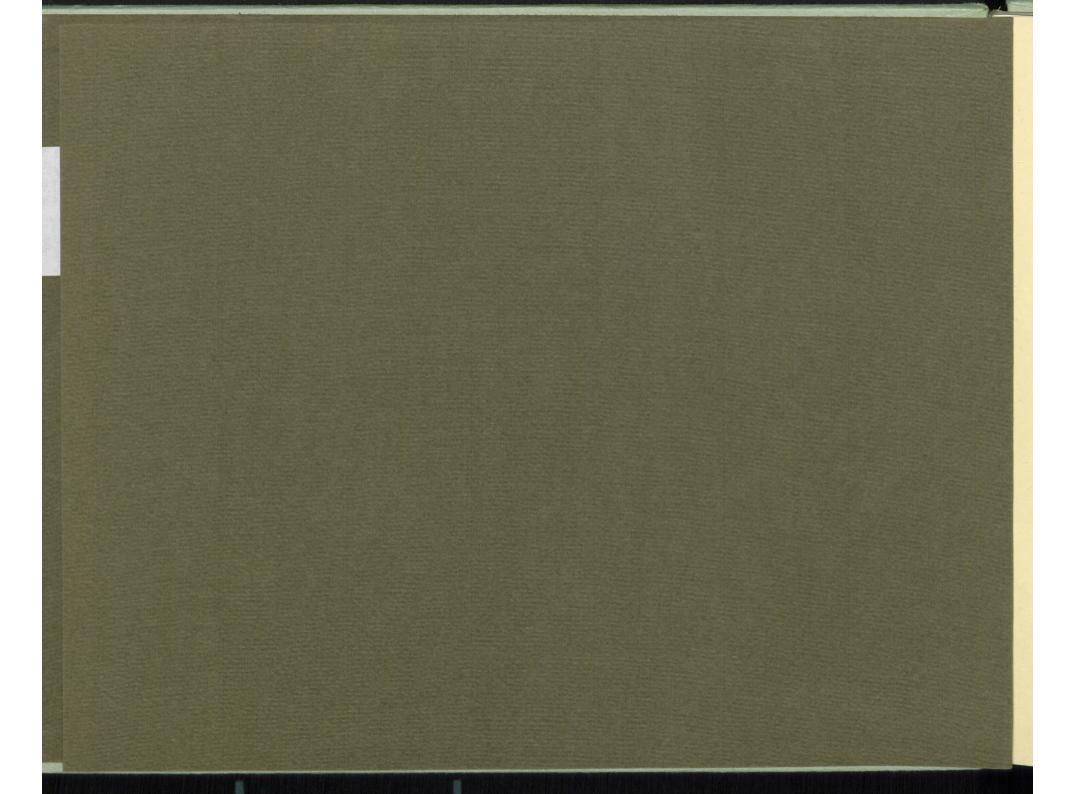


Det kongelige Bibliotek Musikafdelingen

4 bind







Johannes Brahms Hymne zur Verherrlichung des großen Joachim



mu 7711.2610

Johannes Brahms

Hymne zur Verherrlichung des großen Joachim

Walzer für zwei Violinen und Kontrabaß oder Violoncello

Erstausgabe herausgegeben von Klaus Stahmer

J. Schuberth & Co. Hamburg

Einmalige Auflage von eintausend handnumerierten Exemplaren Dieses Exemplar trägt die Nummer





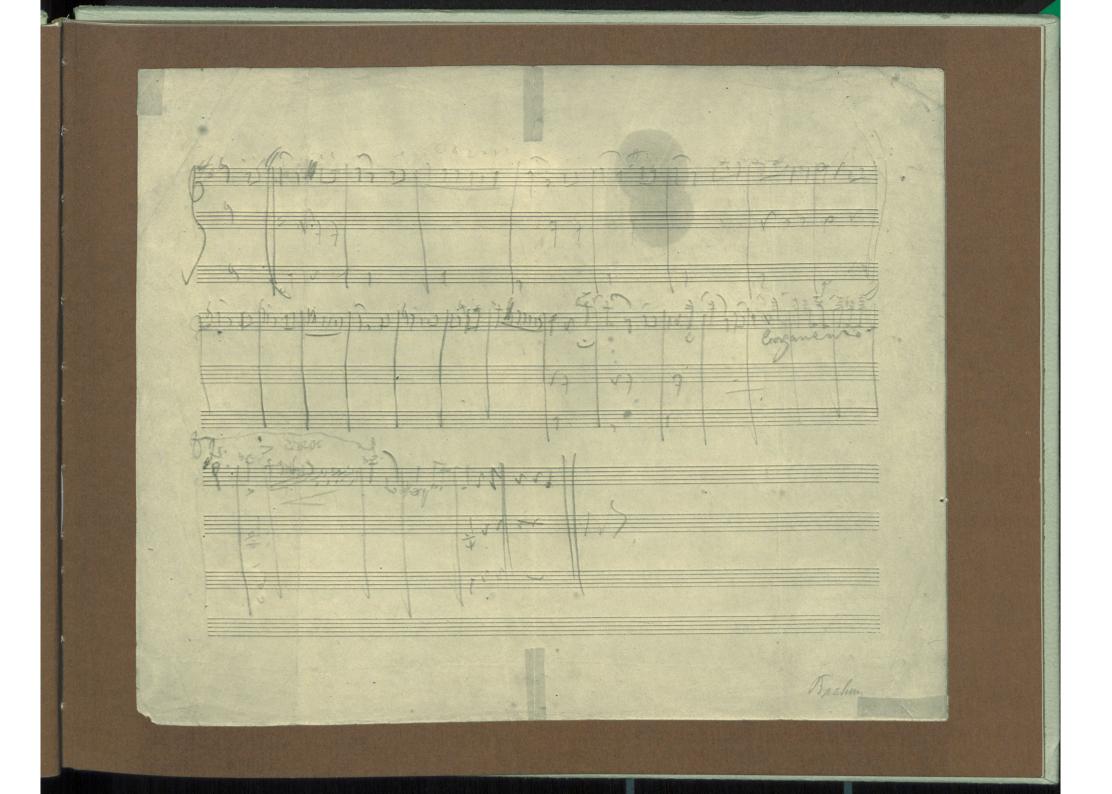


Joseph Joachim (nach einer Zeichnung von Friedrich Preller 1848)



Johannes Brahms, eine Zeichnung, die Laurens 1853 in Düsseldorf auf Wunsch von Robert Schumann ansertigte

Hymne en Vertier Minns des grossen Joackinn Dine 100, Ottone. Amoldin Kran Alex will Arkadien W 1312,9 91. Joh Brahm (Origina) Brams, Otto Brokenzun 1967. 287







Tor wenigen Jahren kamen in einem Nachlaß aus der Familie Joachim ein beidseitig mit Bleistift beschriebenes, stellenweise nur noch schwach lesbares Notenblatt in der Größe 35,5 x 28 cm sowie zwei dazugehörende, einseitig mit Tinte beschriebene Stimmblätter zum Vorschein, welche seither im Brahms-Archiv der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg aufbewahrt werden. Das erstgenannte Blatt ist eine besondere Kostbarkeit, weil es eine der ganz wenigen erhaltenen Skizzen von der Hand Johannes Brahms darstellt. Durch einen Zufall, der mit der Entstehungsgeschichte der kleinen, nur in dieser Form überlieferten Komposition zusammenhängt, ist das Manuskript den Vernichtungsaktionen entgangen, mit denen der Komponist sämtliche unfertigen oder nur flüchtig notierten Werke der Nachwelt zu entziehen versucht hat. Die Partiturskizze trägt mit der schwungvollen und unverkennbaren Handschrift Brahms' geschrieben den merkwürdigen Titel Hymne zur Verherlichung des großen Joachim! dargebracht von Einiges seine riesiges Bewundere Gioseppo, Ottone & Arnoldino / Künstler aus Arkadien und wird in dieser Ausgabe zum ersten Mal veröffentlicht. Das Manuskript ist aber nicht allein aus diesem Grund, daß wir

damit eine der wenigen Skizzen Brahms' besitzen, eine Rarität, auch sonst fällt das kleine Werk in jeder Hinsicht aus dem Rahmen dessen, was wir sonst von Brahms kennen. Es ist eine echte Gelegenheitskomposition voller Spott und Humor, zugleich ein persönliches Dokument einer Freundschaft zweier bedeutender Musiker.

Im Frühjahr 1853 hatten sich der zwanzigjährige Johannes Brahms und ein Geiger namens Hoffmann, alias Reményi, von Hamburg aus auf eine improvisierte Konzertreise durch Norddeutschland begeben. In Hannover kam es durch Vermittlung von Reményi zu einem Zusammentreffen mit dem jungen Königlich Hannoverschen Hof- und Staatskonzertmeister Joseph Joachim. Diese Begegnung war, wie wir nachträglich sagen können, eine Sternstunde der Musikgeschichte, bahnte sich doch mit ihr eine lebenslängliche Freundschaft an, die das Wesen beider Musiker entscheidend prägen sollte. Spontan erkannte Joachim während des Musizierens mit Brahms das intensive Feuer, jene, ich möchte sagen, fatalistische Energie ... welche den Künstler prophezeien und nannte ihn ein ganz ausnahmsweises Kompositionstalent. Er gab den beiden reisenden Musikern, die es zur Altenburg zog,

der Weimarer Residenz von Franz Liszt, ein Empfehlungsschreiben mit auf den Weg und sprach die Einladung aus, Brahms solle ihn auf dem Rückweg wieder aufsuchen.

Nur wenige Wochen waren vergangen, als Joachim, der in den Sommermonaten in Göttingen geisteswissenschaftlichen Studien nachging, bereits einen Brief von Brahms erhielt, in welchem er sein Kommen ankündigte, und zwar ohne seinen Duopartner, von dem er sich getrennt hatte. Er bat sehr dringend, Joachim wieder besuchen zu dürfen, nicht allein um seinem in c-gis gestimmten Herzen Erleichterung zu verschaffen, sondern auch, um durch Joachim ins Künstlerleben eingeführt zu werden. Der mit großen Erwartungen angetretene Besuch bei Liszt hatte nämlich zu einer argen Enttäuschung für Brahms geführt, und er erinnerte sich dankbar an die Einladung Joachims, zumal dieser ihm in Aussicht gestellt hatte, er wollte ihn auch mit Clara und Robert Schumann persönlich zusammenführen.

Joachim sagte zu, und es begannen für die beiden etwa gleichaltrigen Musiker, die sich rasch eng befreundeten, einige Wochen unbeschwerter Freiheit bei gemeinsamem Musizieren, akademischen Studien und studentischer Ausgelassenheit in Göttingen. Brahms schwärmte so recht chaotisch – wie er selber meinte – und es kam ihm gar nicht darauf an, seinen geigespielenden und ebenfalls komponierenden Freund für einen Beethoven anzusehen. Dieser legte sich, nach seinen eigenen Worten, einige unausstehliche Göttinger Unarten und Launen zu, wozu gehörte, daß er nachts bis ein Uhr Musik hörte und danach

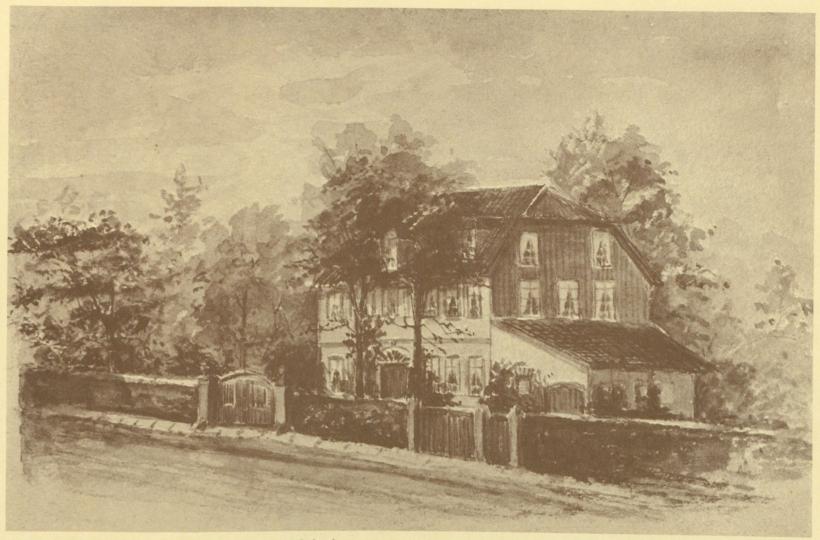
noch bis drei Uhr in der Kneipe saß und immer munterer wurde. Und natürlich führte Joachim seinen Freund auch in allen musikbegeisterten Kreisen der Stadt ein, in denen er selbst verkehrte. Besonders regelmäßig musizierten sie mit dem jungen Universitäts-Musikdirektor Arnold Wehner, den in kürzester Zeit auch aufrichtigste Freundschaft mit Brahms verband. Der Vierte im Bunde war unser Freund Stud. Brinkmann, ein musikliebender Student der Rechte und Corps-Kollege Joachims. Schnell stellte sich heraus, daß Brahms nicht nur der Nehmende war, und so schrieb Joseph Joachim in überschäumender Begeisterung dem Vater Brahms nach Hamburg, wie unendlich ich mich beglückt fühle durch das Zusammensein mit Ihrem Johannes ... Mit Ihrem Johannes ist mir eine neue Anregung auf meinem Weg zur Kunst geworden ... mit ihm zu streben nach einem gemeinsamen Ziel ist ein frischer Sporn.

Eines Tages planten die jungen Musiker einen Scherz und beschlossen, Joachim eine ganz besondere Ehre zuteil werden zu lassen. Sie legten einen Tag im Juli fest und verkündeten, dies sei Joachims 22. Geburtstag. Zur Feier des Tages »komponierte« Brahms etwas, das wenigstens dem Titel nach einem solchen Anlaß alle Ehre machte, eine Hymne zur Verherlichung des großen Joachim! Dieser hatte offensichtlich seine ungarische Aussprache des Deutschen nie ganz abgelegt, daher dehnte man die »Verherrlichung« und fuhr dann fort: dargebracht von Einiges seine riesiges Bewundere. Die Bewunderer, das waren Gioseppo (Johannes Brahms), Ottone (Otto Brinkmann) & Arnoldino

(Arnold Wehner), die sich als Künstler aus Arkadien fühlten. Sie griffen zu den erstbesten Musikinstrumenten, die zur Hand waren, zwei Geigen und ein Kontrabaß, und jeder nahm natürlich das Instrument, welches er am allerwenigsten beherrschte. Und das Geburtstagsständchen begann, die erwähnte Hymne. Doch ging das Ganze vorhergesehenermaßen alles andere als glatt. Erst einmal entpuppte sich die Hymne als ein ganz mäßig inspirierter Walzer, und dann hatte Brahms allerhand humorvolle Fehler in das Stück gemogelt. Es begann mit einigen Fehlstarts, wo die leeren Saiten von Violine und Kontrabaß beim besten Willen nicht zu den erforderlichen Harmonien in A-Dur passen wollten und die Spieler durch Zwischenrufe ihren Neuanfang verabredeten. Im weiteren Verlauf gab es dann Stellen, die an Mozarts Parodie der darauflosfiedelnden Tanzbodengeiger und Halb-Virtuosen im »Dorfmusikanten-Sextett« erinnern. Die mit leichter Hand hingeworfene Gelegenheitskomposition von Brahms ist eines der seltenen Zeugnisse seines Humors in musikalischer Form und gehört zu den Spötteleien gegen die Philister, wie man sie im Kreise der Kaffern liebte. Nicht von ungefähr war übrigens Mozart ihr Oberkaffer. Nachdem die Künstler aus Arkadien den Tag nun einmal so fröhlich begonnen hatten, blieben sie für den Rest des Tages dabei. Joachims »Geburtstag« wurde auf dem Hardenberg, dem Musiksaal der Ritmüllerschen Pianofortefabrik im sog. Hardenberger Hof, mit einem Konzert beschlossen.

Brahms reiste dann ab nach Düsseldorf und fand bei Robert und Clara Schumann die lang ersehnte künstlerische Anerkennung und erlebte die entscheidende Wende seiner Karriere. Joachim kam – wie verabredet – nach Ablauf einiger Wochen dazu, und zum zweiten Mal im Jahr 1853 inspirierte der Gedanke an den Freund Brahms zu einer Gelegenheitskomposition, die allerdings weitaus höheren künstlerischen Wert hat als die hier veröffentlichte »Hymne«: es ist das Scherzo, welches Brahms im Oktober 1853 zu einer gemeinsamen mit Robert Schumann und Albert Dietrich komponierten Violinsonate In Erwartung der Ankunft des verehrten und geliebten Freundes Joseph Joachim beisteuerte. Hier klingt in allen Sätzen das Lebensmotto des Geigers Joachim an: F-A-E, das soll heißen frei aber einsam. Der kleinen Bleistiftskizze zum Walzer liegt aber ganz eindeutig ein anderes Motto zugrunde: F-A-F. frei aber froh, wie Brahms eine Zeit lang den Wahlspruch seines Freundes abzuwandeln liebte.

Die vorliegende Fassung wurde vom Herausgeber aus der Bleistiftskizze übertragen und nach Maßgabe der handschriftlichen Stimmen für den praktischen Gebrauch eingerichtet. Ergänzungen und Korrekturen des Herausgebers wurden nur in der Partitur als solche gekennzeichnet, in den Stimmen dagegen nicht. Der Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Die Abbildungen auf den Seiten 13 und 14 stellte das Städtische Museum Göttingen zur Verfügung.



Joachims und Brahms' Studentenwohnung in Göttingen, Nikolausbergerweg 21 Aquarell von Friederike Vogel nach einer Zeichnung aus den Fünfzigerjahren (Städt. Museum Göttingen)



Der Hardenberger Hof, Sitz der Pianofortefabrik W. Ritmüller u. Sohn Hier musizierten Brahms und Joachim regelmäßig (Städt. Museum Göttingen)





few years ago a small 33.5 x 28 cm. sheet of music A written on both sides in pencil came to light in the estate of the Joachim family. This leaf, which is in places barely legible, as well as two accompanying parts written in ink, is now deposited with the Brahms archive of the state and university library in Hamburg. This sheet of music is an object of special value, because it represents one of the very few preserved sketchs in the hand of Johannes Brahms. The sketch in score carries a curious title in the energetic and unmistakable handwriting of Brahms which can be roughly translated as "Hymn to the Veneration of the great Joachim! presented by some of his gigantic admirers Gioseppo, Ottone and Arnoldino, artists of Arcadia." This music is published for the first time in this edition. As a humorous occasional composition, this little work - a personal document to the friendship of two eminent musicians - falls completely out of the framework of what we otherwise know of Brahms.

In the spring of 1853 the twenty year old Johannes Brahms and the violinist Hoffmann, alias Reményi, set out from Hamburg on an improvised concert tour through Northern Germany. In Hanover Reményi arranged a meeting with the young royal Hanover court and state Konzertmeister Joseph Joachim. This encounter was for the history of music a sidereal hour for it served as the setting for a lifelong friendship. Joachim gave the two musicians a letter of recommendation for Franz Liszt, whom they wished to call upon in the Weimar Altenburg, and he invited Brahms to visit him upon his return.

A few weeks later Joachim, who in the summer months persued humanistic studies in Göttingen, received a letter from Brahms with which Brahms announced his return. He urgently requested that he be allowed to meet Joachim once again, not only to obtain a bit of peace for his heart "tuned in c-g sharp" but also to acquire through Joachim an introduction to a life as an artist.

Joachim agreed to accept him and with this began for the two fellow musicians of approximately the same age a number of weeks of unburdened freedom by mutual music making, academic study and student-like exuberance in Göttingen. Brahms described himself as "raving chaotically" and he did not halt at characterizing his fellow composer and violinist as Beethoven. The latter assimilated, in his

own words a few "irresistible Göttingen bad manners and caprices," to which belonged "listening to music until one o'clock after midnight" and thereafter "sitting in a pub until three, becoming ever more exuberant." And naturally Joachim also introduced his friend to all the various music loving circles of the city which he himself frequented. They made music especially often with the young music director at the university Arnold Wehner, who in a short time also bound himself to Brahms with "sincere friendship." The fourth in the company was "our friend Stud. Brinkmann," a music loving student from Joachim's law and corps college.

One day the young musicians planned to play a joke on Joachim and agreed to bestow on him an especially distinguished honour. They agreed upon a day in July and proclaimed that this day was Joachim's 22nd birthday. For this occasion Brahms would compose something which, at least to judge from the title, would endow this celebration with all honour - a "Hymn to the Veneration of the great Joachim!". Joachim had apparently never lost his Hungarian pronunciation of the German language and this showed itself in the incorrect German title which ended with the text "dargebracht von Einiges seine riesiges Bewundere." The admirers - that was "Gioseppo" (Johannes Brahms), "Ottone" (Otto Brinkmann) and "Arnoldino" (Arnold Wehner), who felt themselves to be "artists of Arcadia." These three took to hand the nearest available instruments, that was two violins and a contrabass and naturally each took up that instrument which he mastered the least of all. And then the litle birthday party began - the above mentioned hymn. The course of the programme, however, was hardly that which was announced. First of all, the Hymn turned out to be a quite ordinary waltz and then Brahms had wangled all sorts of humorous mistakes into the parts. The piece began with a number of false starts, where the open strings of violin and contrabass, despite the best intentions, do not want to fit into the required harmonies in A major and the players agree upon, after several interruptions, a new begin. In the course of the piece there are places which call Mozart's parody of the rambunctious style of the music hall fiedlers and half-virtuosos in the "Dorfmusikanten-Sextett" to mind. Joachim's "birthday" on the Hardenberg, i.e. in the music hall of the Ritmüller piano factory in the so-called Hardenberg court, was concluded with a concert.

Brahms travelled shortly thereafter to Düsseldorf where he found by Robert and Clara Schumann the long awaited recognition and where he experienced the decisive turn in his career. Joachim also came, as planned, a few weeks later and for a second time in 1853 the remembrance of his friend inspired Brahms to another occasional composition, which, it must be admitted, holds a much higher artistic value than the "Hymn" published in this edition; it is the Scherzo which Brahms contributed in October 1853 to a violin sonata composed in common with Robert Schumann and Albert Dietrich entitled "In Expectation of the Arrival of

our honoured and beloved Friend Joseph Joachim." In this work the life-motive of the violinist Joachim resounds in all movements: F - A - E, which is meant to signify "frei aber einsam" (free but lonesome). The little sketch in pencil of the waltz has however as its basis clearly a completely different motive: F - A - F "frei aber froh" (free but happy), as Brahms liked to vary the life-motive of his friend for a long time thereafter.

The published version was transcribed by the editor from the sketchs in pencil and arranged for performance in accordance with the manuscript parts. Changes or corrections on the part of the editor are indicated in the score, not, however, in the parts. The impression has been made with the kind permission of the state and university library Hamburg. The illustrations on page 13 and 14 were placed at our disposal by the city museum of Göttingen.

The pictures in this edition show:

Page 5 left: Joseph Joachim (after a drawing by Friedrich Preller 1848)

Page 5 right: Johannes Brahms – a drawing of 1853 which Laurens prepared in Düsseldorf in accordance with the wishes of Robert Schumann

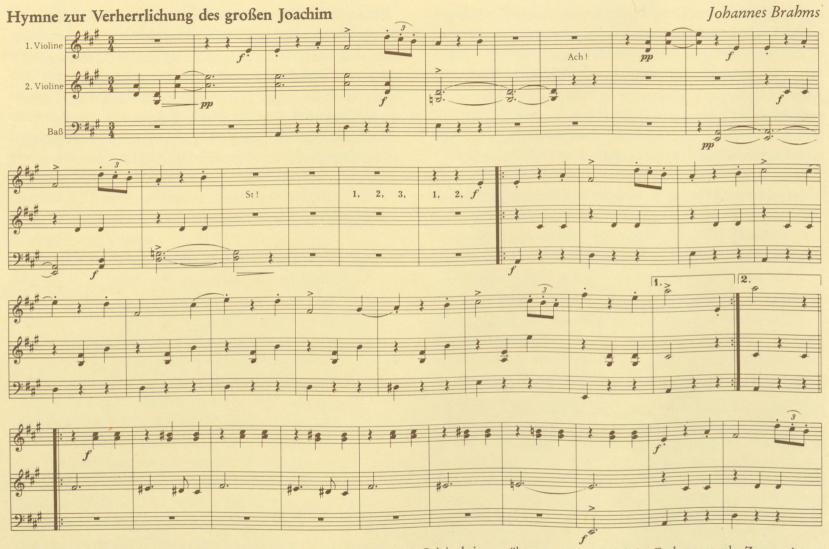
Page 13: The student quarters of Joachim and Brahms in Göttingen,

Nikolausbergerweg 21

Water-colouring by Friederike Vogel after a drawing of the 1850's

(City Museum of Göttingen)

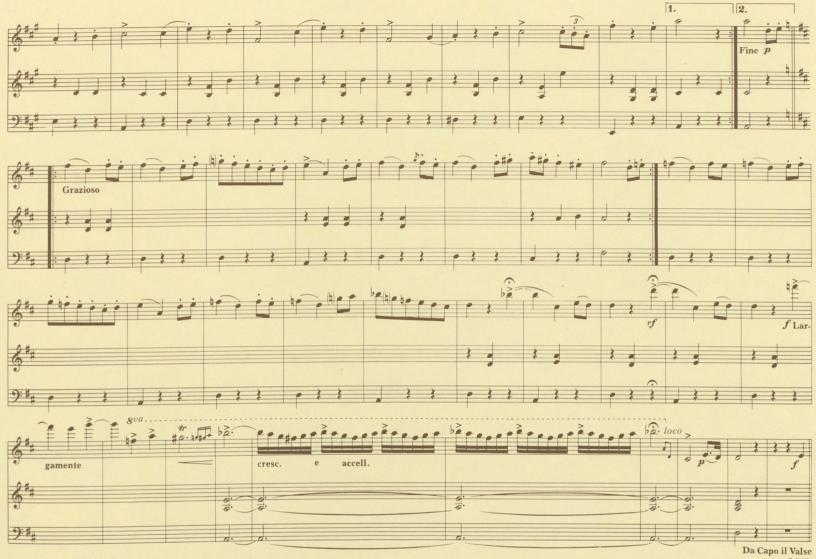
Page 14: The Hardenberger Hof which housed the piano factory Ritmüller and Son. Brahms and Joachim often made music here (City Museum of Göttingen)



NB: Dieser Notentext wurde aus der Partiturskizze und den beiden überlieferten Originalstimmen übertragen. Er enthält keine Änderungen oder Zutaten des Herausgebers. Der Ausgabe sind drei Stimmen beigelegt, die für den praktischen Gebrauch eingerichtet und bearbeitet sind.

© 1976 by J. Schuberth & Co. Hamburg

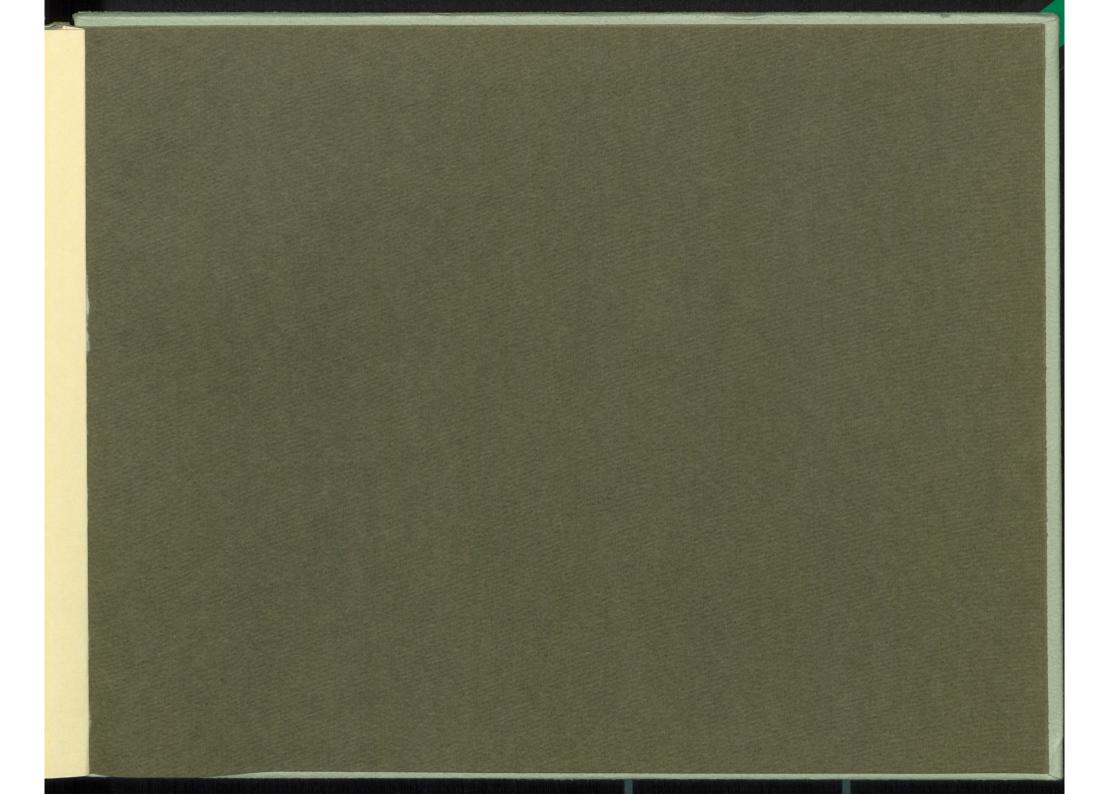


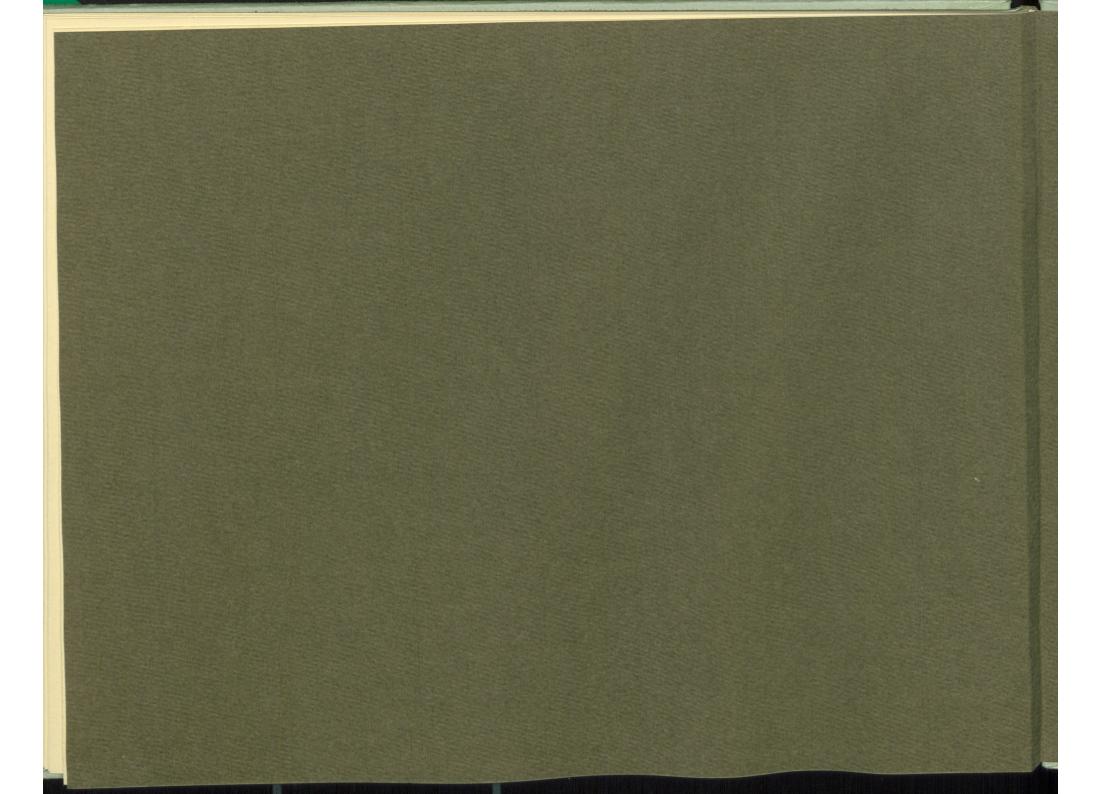


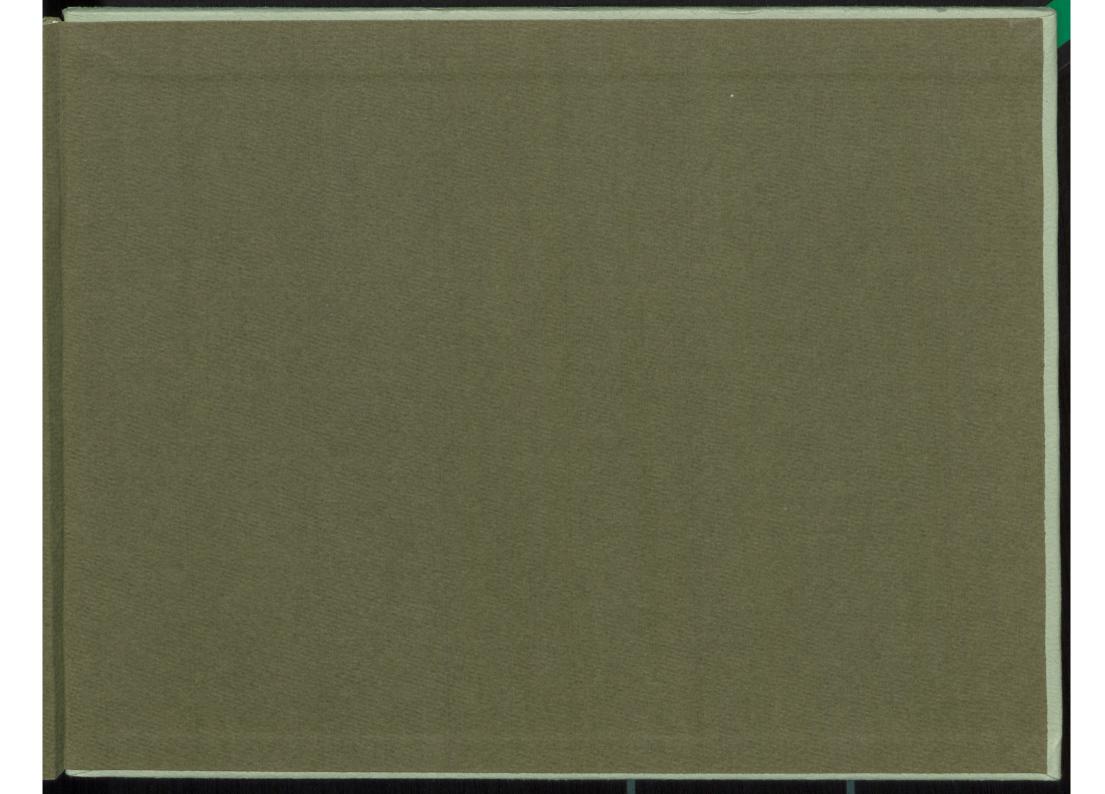
NB: This text has been transcribed from the sketch of the score and the two original parts. It contains no changes or additions on the part of the editor.

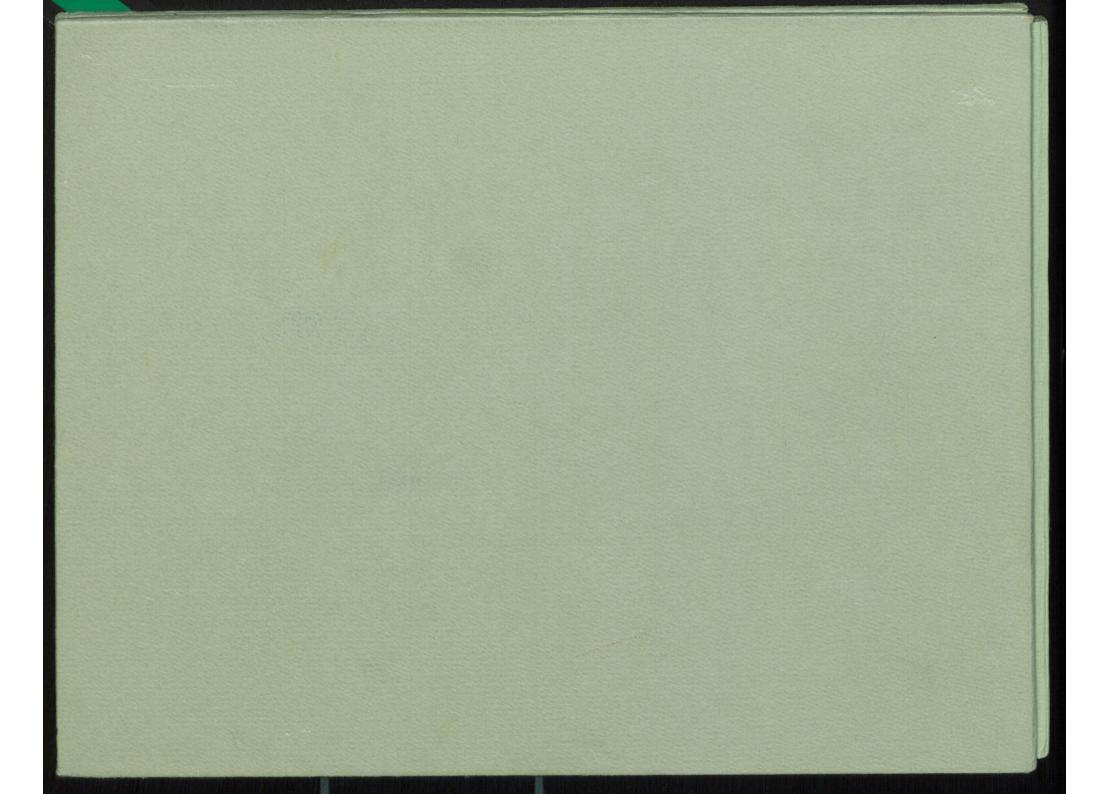
The three instrumental parts included in this edition have, however, been arranged and reworked for performance purposes.

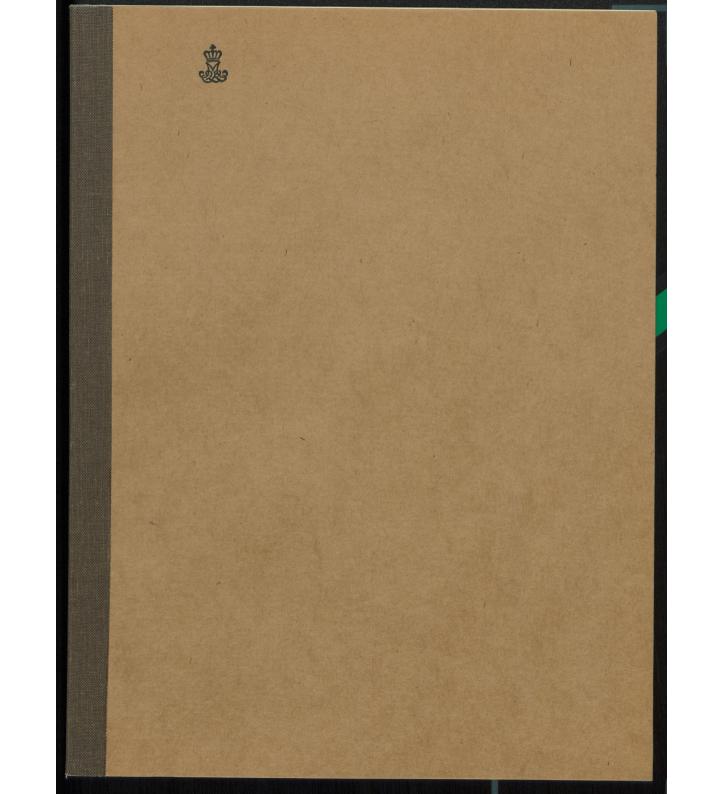
Alle Rechte des Nachdruckes, der Vervielfältigung und der Übersetzung vorbehalten All rights reserved. © 1976 by J. Schuberth & Co. Hamburg Notengrafik: Traute Freydanck, Hamburg Gesetzt aus der 12 Punkt Garamond und gedruckt bei der Offizin Paul Hartung, Hamburg Einband von der Verlagsbuchbinderei Ladstetter GmbH, Hamburg

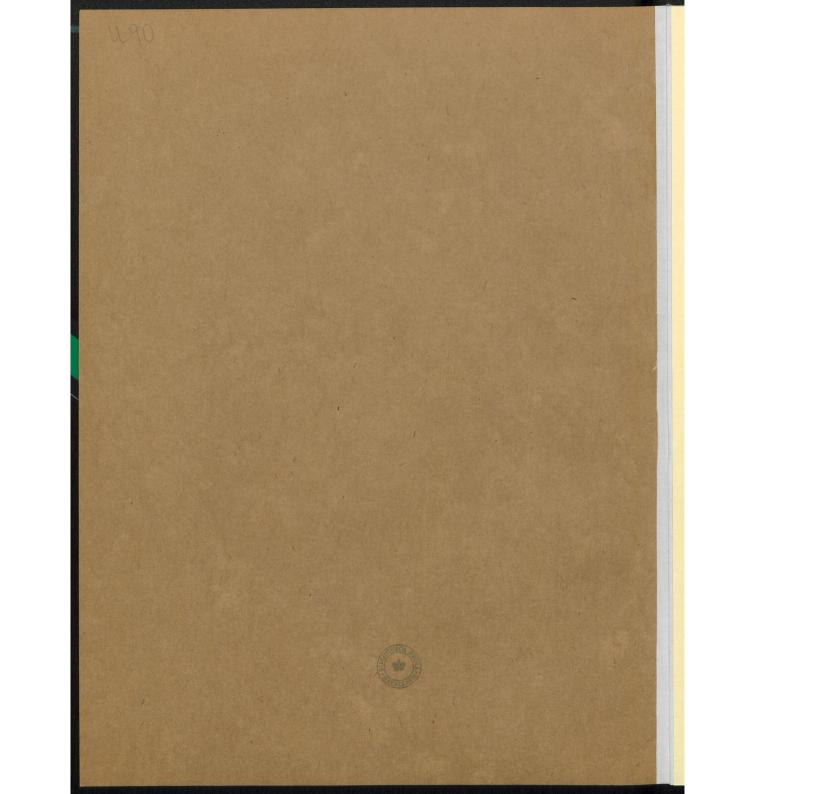










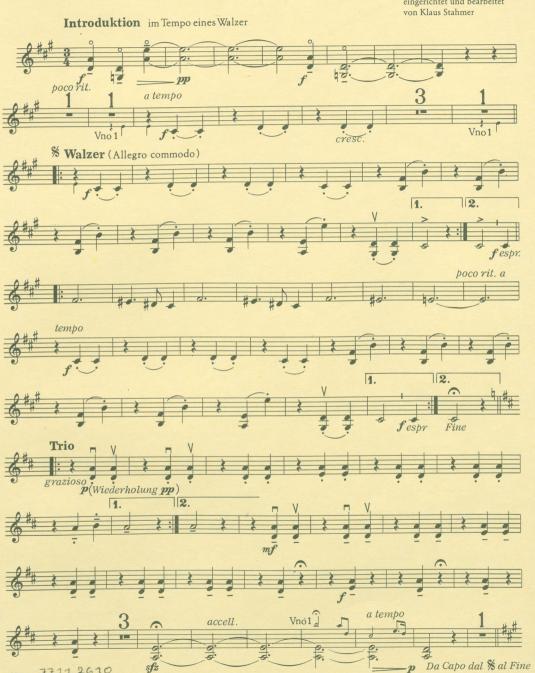


mu 7711, 2610

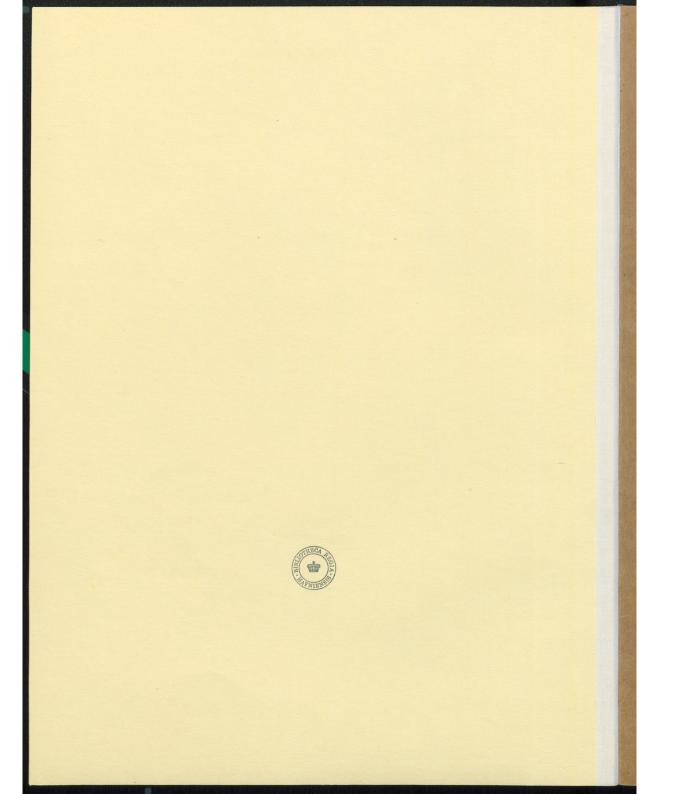
Hymne zur Verherrlichung des großen Joachim

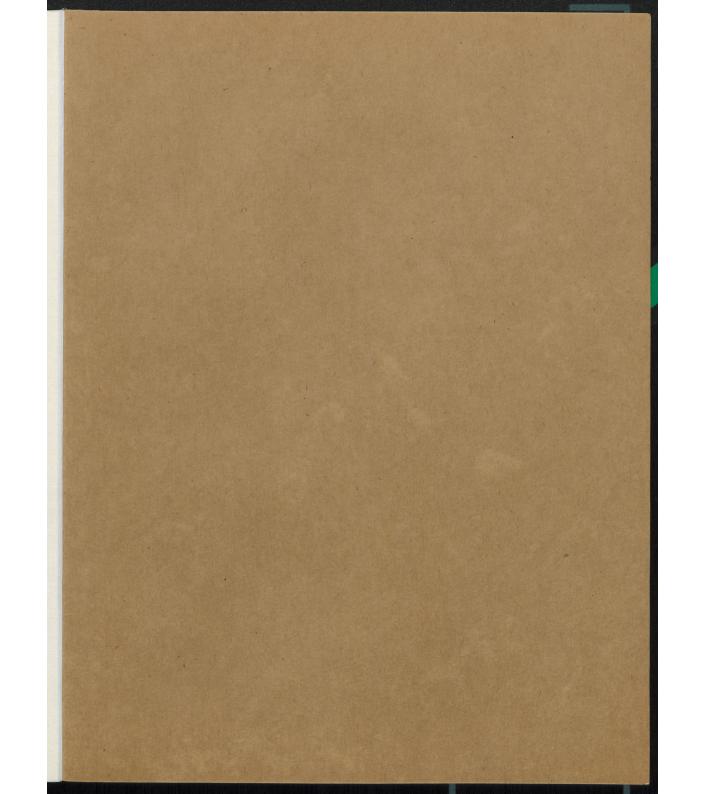
Johannes Brahms

für den praktischen Gebrauch eingerichtet und bearbeitet

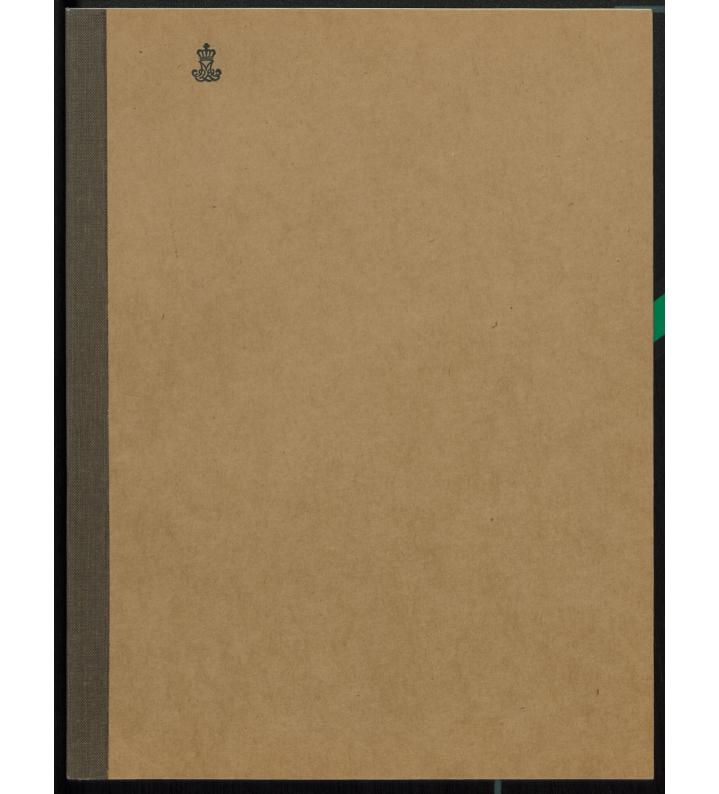


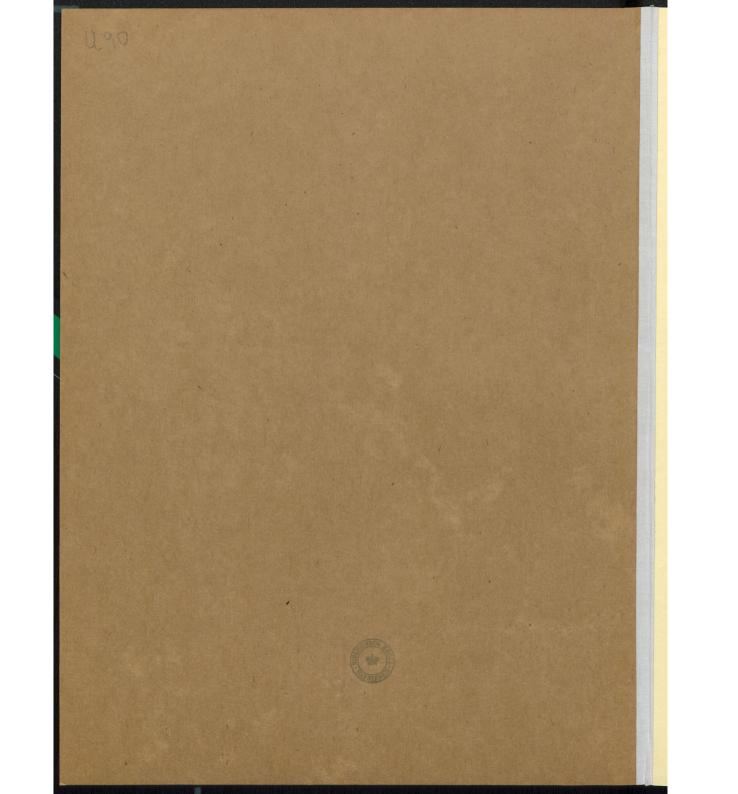
NB: Zutaten und Änderungen des Herausgebers sind in den Stimmen nicht als solche gekennzeichnet. Die Partitur enthält den Originaltext. Additions and changes by the editor have not been indicated in the parts. The score contains the original text. © 1976 by J. Schuberth & Co. Aufführungsrecht vorbehalten. All rights reserved.



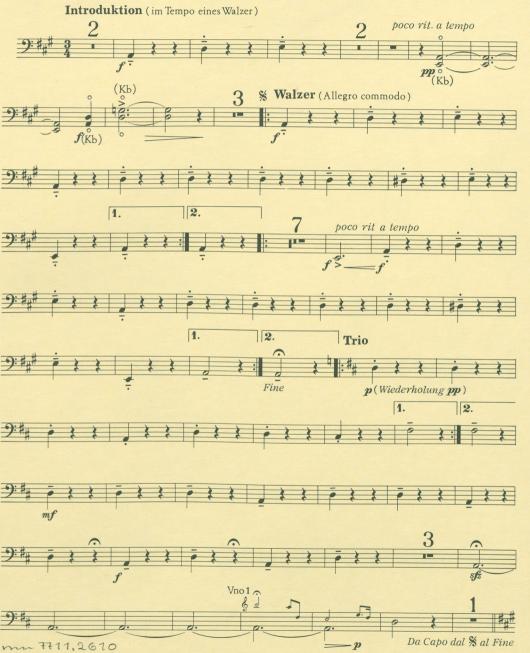








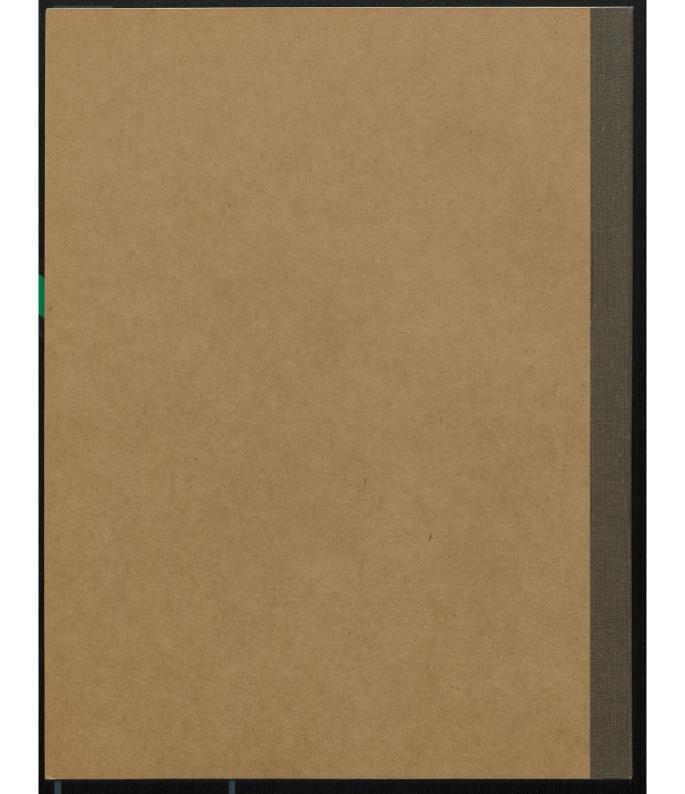
für den praktischen Gebrauch eingerichtet und bearbeitet von Klaus Stahmer



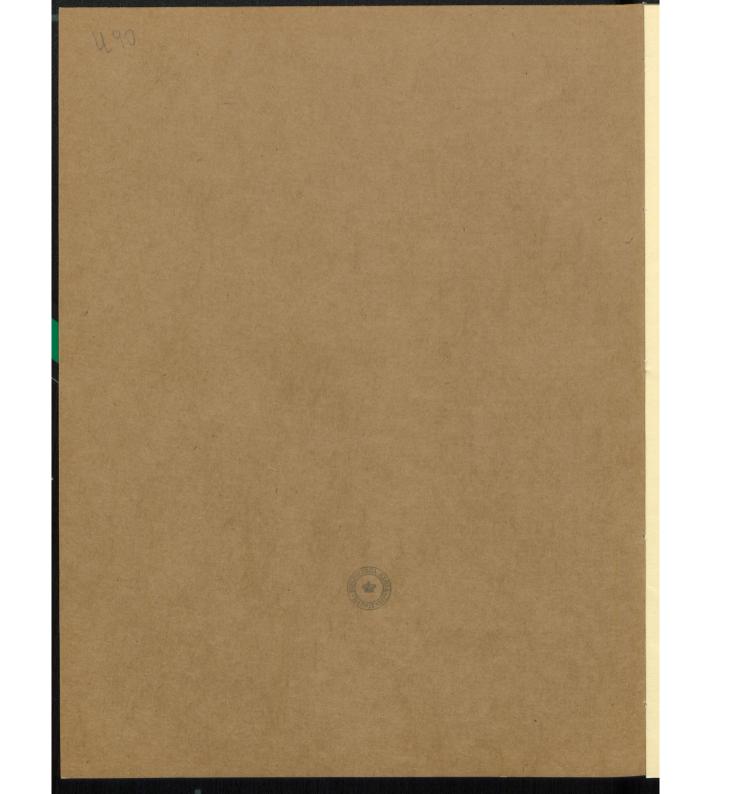
NB: Zutaten und Änderungen des Herausgebers sind in den Stimmen nicht als solche gekennzeichnet. Die Partitur enthält den Originaltext. Additions and changes by the editor have not been indicated in the parts. The score contains the original text. © 1976 by J. Schuberth & Co. Aufführungsrecht vorbehalten. All rights reserved.











Johannes Brahms

Hymne zur Verherrlichung des großen Joachim

Walzer für zwei Violinen und Kontrabaß oder Violoncello

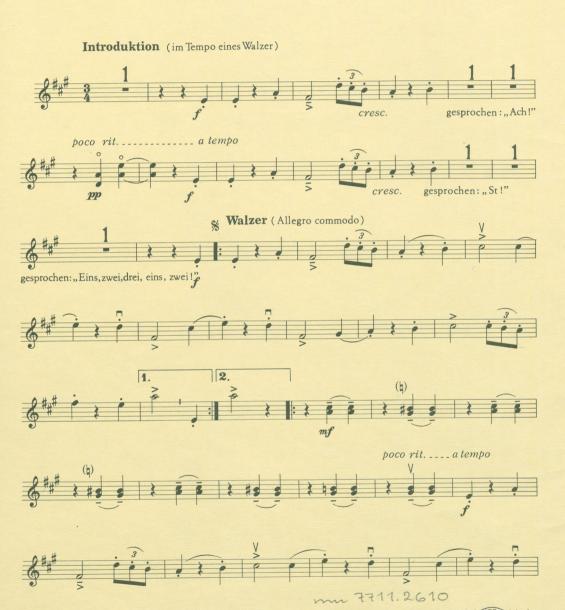
Erstausgabe herausgegeben von Klaus Stahmer

J. Schuberth & Co. Hamburg

Hymne zur Verherrlichung des großen Joachim

Johannes Brahms

für den praktischen Gebrauch eingerichtet und bearbeitet von Klaus Stahmer



NB: Zutaten und Änderungen des Herausgebers sind in den Stimmen nicht als solche gekennzeichnet. Die Partitur enthälter Originaltext. Additions and changes by the editor have not been indicated in the parts. The score contains the original text.

© 1976 by J. Schuberth & Co. Aufführungsrecht vorbehalten. All rights reserved.

